

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: 1.20 M. einw. 1.00 M. 1/2 J. 5.00 M. 1 J. 10.00 M. Anzeigenpreis: Die 10-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 M., Reklame 15 M. für 14 Tage, erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabell nach Paris, der jedoch bei geschl. Eintr. od. Konkursen unzulässig wird. Erfüllungsort: Nagold.

Kummer 59 | Nagold, Montag, den 11. März 1935 | 58. Jahrgang

Start der drei R.F.Schiffe in Hamburg

3000 Arbeiter fahren nach Madeira
Hamburg, 10. März. Hamburg stand am Sonntag im Zeichen der Madeira-Fahrt der R.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. In den Morgenstunden kamen aus allen Teilen des Reiches 3000 Arbeitkameraden in Hamburg an, um mit den Dampfern „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Oceana“ eine dreiwöchige Seereise nach Lissabon und Madeira anzutreten. Bei den Urlaubern handelt es sich um solche Gefolgshausmitglieder, die sich in ihren Betrieben besondere Verdienste erworben haben. An der Ueberbrücke hatten die Betriebe sowie Abordnungen der V.D., der S.A. und der D.A.F. mit ihren Fahnen und Musikzügen Aufstellung genommen. Auf der Brücke stand eine Abteilung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Die Abschiedsfeier fand auf dem Jugendherbergschiff „Hein Godenwind“ statt, von wo aus die Reden übertrugen wurden. Um 14.30 Uhr setzte Sirenengeheul ein, Kommandos ertönten und die Leinen wurden losgemacht. Auf dem „Hein Godenwind“ war die Marine-H.J. die Bantzen hinausgeschleitet. Noch einmal ertönten die Klänge der Marschmusik. Dann setzte sich der „Deutsche“ unter den Klängen des Liedes „Muj i denn...“ langsam in Bewegung, gefolgt von der „St. Louis“ und der „Oceana“.

Dr. Len meldet dem Führer die Ausfahrt der „Kraft durch Freude“-Flotte

Cuxhaven, 10. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Len hat von Bord des „Kraft durch Freude“-Schiffes „Der Deutsche“ an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt: „Mein Führer! Soeben haben die drei stolzen deutschen Schiffe „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Oceana“, die 3000 deutsche Arbeiter aus allen Ecken des Reiches als glückliche Zeugen des großen herrlichen Kraft durch Freude-Werkes nach Madeira bringen, den Hamburger Hafen verlassen. In dieser dankwürdigen Stunde übermittle ich Ihnen, mein Führer, den tief empfundenen Dank dieser 3000 deutschen Urlaubern für Ihr geschichtliches Befreiungswerk am schwebenden deutschen Menschen. In einmütiger Geschlossenheit versprechen die 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen, auch auf fremdem Boden dem neuen Deutschland und dem Namen Ihres Führers Adolf Hitler Ehre zu machen.“
gez. Dr. Robert Len.

Befreiungsausschuss des Riffhäuserbundes in Saarbrücken

Saarbrücken, 10. März. Am Sonntag stand das Saarland, insbesondere Saarbrücken, im Zeichen des Befreiungsausschusses der Frontsoldaten des großen Weltkrieges, der vom Reichskriegerbund Riffhäuser veranstaltet wurde. Angeführt wurde die Teilnahme der alten Soldaten aus allen Teilen des Reiches. 40 Sonderzüge brachten die mehr als 40.000 Teilnehmer an dem Befreiungsausschuss nach Saarbrücken. Dazu kamen aus Saarbrücken und Umgebung noch 10.000 ehemalige Soldaten. Saarbrücken hatte das schönste Festkleid angelegt. Tausende von Fahnen wehten in Straßen und Gassen. Ueberall herrschte Feststimmung. Die offizielle Veranstaltung wurde eingeleitet mit einer Gedenkfeier am Ehrenmal der Stadt Saarbrücken. Gleichzeitige wurden an allen Kriegergräbern im Saargebiet Kränze niedergelegt. Inzwischen hatten sich im Industriegebiet die alten Soldaten aufgestellt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Oberst Reinhard die Front der Fahnenformationen ab. In seiner Ansprache dankte er den Kameraden des Reichskriegerbundes Riffhäuser für ihr treues Durchhalten an der Saar und jagte zum Schlusse seiner Ausführungen: „Wir alle, die wir den Krieg kennen, wollen ehrlich für den Frieden wirken. Wir sind bereit, den ehrlichen Frontkameraden die Hände zu reichen. Das Wort unseres Führers soll Erfüllung finden: ein deutsches für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk!“ Die alten Frontsoldaten marschierten dann zwei Stunden lang an dem Bundesführer vorbei.

Freuegebnis des Riffhäuserbundes an den Führer
Saarbrücken, 10. März. Anlässlich der Tagung des Riffhäuserbundes in Saarbrücken wurde folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler geschickt: „50.000 zum Riffhäuser-Befreiungsausschuss an der deutschen Saar aufmarschierte Frontsoldaten des Weltkrieges erneuern ihrem Frontkameraden, dem Befreier und Führer unseres Volkes in Dankbarkeit und unerschütterlicher Verbundenheit das Gelübde der Treue. gez. Oberst a. D. Reinhard, Bundesführer.“

Unterredung von Ribbentrop mit Ward Price

Deutschland immer zur Zusammenarbeit bereit, aber der Geist der Diskriminierung muß verschwinden

Berlin, 10. März. Der Bevollmächtigte der Reichsregierung für Abrüstungsverhandlungen, von Ribbentrop, hat den bekannten Journalisten und Freund Lord Rothermeres, Ward Price, ein Interview gewährt, das sich mit der Wirkung der Veröffentlichung des britischen Weißbuches auf das deutsche Volk befaßt. Das Interview, das in der „Daily Mail“ erschienen ist, hat folgenden Wortlaut:

Ward Price: England hat mit Bedauern von der Unmöglichkeit des Führers gehört. Ist er ein Kataklysmus, oder steht etwas hinter dem Gerücht, daß Sie diplomatisch ist?

Ribbentrop: Um Ihre parlamentarische Sprache zu gebrauchen: Die Antwort auf beide Fragen ist negativ. Der Führer brachte aus dem Saargebiet eine harte Heiligkeit mit. Herrliche Verordnungen veranlaßten ihn, alle Verhandlungen abzubrechen und um eine Verschiebung des britischen Beschlusses zu bitten.

Ward Price: Dann ist es also nicht wahr, daß die Veröffentlichung des britischen Ministerbeschlusses mit der Veröffentlichung des Weißbuches etwas zu tun gehabt hat?

Ribbentrop: Weißbücher scheinen das Best zu haben, daß sie, wenn immer sie auch erscheinen, Beunruhigung und alle möglichen Kombinationen hervorgerufen. Eines aber muß ich Ihnen sagen: Niemand in Deutschland verleiht den Teil des Schriftstückes, der sich mit Deutschland beschäftigt, und erst recht verleiht niemand den Termin der Veröffentlichung am Abend eines britischen Beschlusses in Berlin.

Ward Price: Dann stimmt es also, daß das Weißbuch in Deutschland Entrüstung hervorgerufen hat?

Hier antwortete von Ribbentrop sehr ernst: Entrüstung? Nein, vielmehr eine bittere Enttäuschung. Denn was ist geschehen? Als Antwort auf den persönlichen Geist des englisch-französischen Communiqués hat Deutschland am 15. Februar an England eine freundliche Aufforderung zu einer freien Besprechung des europäischen Problems ergehen lassen. In seinem aufrichtigen Wunsch zu einer Verständigung mit Frankreich und, um zu praktischen Ergebnissen zu gelangen, im Interesse des Friedens, hat Deutschland Großbritannien als eine Garantemacht des Vorkonkordates gebeten, in zweifelhafte Verhandlungen in Berlin seine Hand zu einer fairen Lösung des Problems zu reichen. Es schien ein neuer Geist, in dem diese Noten gewechselt und in dem die Einladung von Großbritannien angenommen wurde, ein neuer Geist vertrauensvoller Beratung und freier Vereinbarung zwischen souveränen Staaten. Nur ein solcher neuer Kurs versprach praktische Ergebnisse. Und ich bin der Meinung, daß England gefühlt haben muß, wie verzweifelt die Begründung dieses neuen Kurses in Deutschland war. Das englische Weißbuch hat nun ungeführ die gleiche abfällige Wirkung auf diese hoffnungsvolle Stimmung ausgeübt, wie die ungenügende Abklärung auf unseren Vorschlag. Doch viele im übrigen auch nicht besonders gesundheitsfördernd. Ich brauche ich nicht zu erwähnen.

Ward Price: Gegen welche Teile des Weißbuches erhebt die deutsche öffentliche Meinung Einspruch?

Ribbentrop: Es steht uns nicht an, irgend welche Meinung über die Bedürfnisse der britischen Verteidigung zu äußern. Vielleicht versteht Deutschland besser als irgend ein anderes Land, daß England für seine Sicherheit sorgen und in dieser Welt der Rüstungen hart sein muß. Es wird auch niemand in Deutschland England für die allgemeinen Rüstungen irgendwie verantwortlich machen. Allein um so weniger verstehen wir zwei Punkte des Weißbuches, die weder sachlich begründet, noch politisch notwendig waren:

Das eine ist die Behauptung, Deutschland in den Augen der britischen Völker für Englands Aufrüstung verantwortlich zu machen. Daß Deutschland selbst vollständig abgerüstet hatte, ist eine Tatsache, die von der internationalen, also auch von England beidseitigen Kontrollkommission ausdrücklich festgestellt wurde.

Das heißt also, Deutschland hat seine im Friedensvertrag übernommene Abrüstungsverpflichtung — auch nach dem Urteil Englands — erfüllt. Das Ausmaß dieser Abrüstung war ungeheurer. Deutschland hat seit keine gesamte Flotte zerstört oder ausgeliefert, 56.000 Geschütze wurden vernichtet und zwar vor den Augen der internationalen Kontrollkommission vernichtet, 5 Millionen Gewehre demselben, 275.000 Maschinengewehre zerstört und eingeschmolzen, 19 Millionen Granaten gesprengt oder vernichtet und ebenfalls vernichtet. Sämtliche Flugzeuge wurden vernichtet. Die Rüstungsbetriebe zerstört, Flugplätze ausgewühlt, die Haken niedergehauen usw. Bis zur Zerstörung der Eisenbahnrampen ging die deutsche Erfüllung der Abrüstungsverpflichtung. Und nun hat Jahr für Jahr dieses abgerüstete Deutschland auf die Einhaltung der Abrüstungsverpflichtung der anderen Staaten gewartet. Als aber anstelle der vertraglich versprochenen Abrüstung der anderen nicht nur keine Abrüstung kam, sondern nicht einmal der Stillstand der Rüstungen eintrat, sondern im Gegenteil die Aufrüstung der übrigen Welt immer weitere Fortschritte machte, da war Deutschland trotzdem noch

bereit, Vorschläge, die die königliche britische Regierung selbst ausgearbeitet hatte, zu akzeptieren, ja, der Führer ging soweit, zu erklären, daß Deutschland bereit sei, auch das letzte WSK abzugeben, wenn die anderen Nationen dasselbe täten. Und erst als das alles vergeblich blieb, ergriff der Führer die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der notwendigen Verteidigungsmacht des Reiches. Ist es dann aber fair, wiederum den Versuch zu machen, Deutschland als den Schuldigen hinzustellen, in dem das englische Volk — bekommt gegen sein eigenes inneres Verlangen — keinen zulässigen Grund sehen soll?

Und zweitens empfindet man es in ganz Deutschland als unmögliches Verfahren, zwischen dem Willen und der Macht des Führers und der Tendenz der öffentlichen Meinung und insbesondere der Erziehung der Jugend einen Zwiespalt herbeizuführen zu wollen. Der Führer hat die britischen Minister gebeten, einen Besuch in Berlin zu machen. Dankenswerter Weise wurde diese Einladung angenommen. Welcher Art aber sollen die Ergebnisse einer Besprechung sein, wenn man von vornherein den verbündeten Staatsmann als in seinen Handlungen und Verfügungen in Widerspruch lebend zur öffentlichen Meinung seines Volkes hinstellt? Entweder man glaubt dem Führer, oder man glaubt ihm nicht.

Was würde man in England sagen, wenn die deutsche Regierung angelehrt mit englischen Ministern in London Verhandlungen pflegen würde, aber die Ueberrindimmung zwischen ihnen und dem britischen Volk anzuweisen wollte? Es ist nicht wahr, daß die deutsche Jugend kriegerisch erzogen wird, wohl aber ist es wahr, daß sie inoffiziell, ehrlich, stolz und diszipliniert erzogen wird. Wir haben niemals versucht, Völkern einen kriegerischen Geist zuzuschreiben, auch wenn die Erziehung der Jugend solcher Völker und ihre Ausbildung im Kampfsport hierzu viel mehr Anlaß bieten könnte.

Ward Price: Und die Reichswehr? Ist der alte militärisch-aggressive Geist, den die Welt früher der Junkerlaste zuschob, nicht in der deutschen Armee noch vorhanden?

Ribbentrop: Dies ist immer das letzte Schreckgespenst, wenn alle anderen Argumente nicht mehr helfen. Zunächst glauben Sie mir eines: Es gibt heute in Deutschland keine Rache mehr, weder eine Junkerlaste noch irgend eine andere. Wir sind ein Volksgesamt und ich glaube, daß die Idee der friedlichen Volksgemeinschaft auch in der Zusammenfassung der Reichswehr einen eindeutigen Ausdruck gefunden hat. Unsere Armee ist ein ausgezeichnetes Instrument für die Landesverteidigung und besteht aus einer hervorragenden Gemeinschaft von Offizieren und Soldaten, die vom ersten General bis zum letzten Mann erfüllt sind von einem wahrhaft modernen Geist nicht irgend eines aggressiven Imperialismus, sondern der harten selbstlosopfernden Pflichterfüllung für ihr Land und von Liebe und Bewunderung für ihren Führer. Wenn alle anderen Armeen ähnlich denken, können wir tausend Jahre Frieden haben! Im übrigen ist eine starke Armee der natürliche Bestandteil jeder großen Nation und hat gar nichts zu tun mit kriegerischen Absichten. England glaubt z. B. zur Verteidigung seines Reiches eine sehr starke Flotte zu benötigen. Wir Deutschen haben dafür volles Verständnis und niemand von uns läßt es ein, England deshalb kriegerische Intentionen zu unterstellen.

Deutschland hat in seiner Geschichte zu schwerliche Erfahrungen gemacht, als daß es auf einen eigenen harten Schatz verzichten könnte. Kein Land und keine Nationalwirtschaft ist vertieflicher als die unsere. Wer will uns einen Vorwurf machen, wenn auch wir für die Erhaltung des Friedens aus eigenen Kräften beherzt sind und dabei nicht reiflos auf die Zuverlässigkeit fremder Hilfe und Unterstützung vertrauen? Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns alle in dieser Auffassung befestigt.

Ward Price: Ich gebe zu, daß der Fall des Weißbuches, der von Deutschland handelt, eine unglückliche Geschichte ist, aber darf ich sagen, daß die deutsche Reaktion hierauf in englischen Augen etwas übertrieben erscheint?

Ribbentrop: Es ist möglich, daß wir vielleicht etwas sensibler sind, allein dies ist nur die natürliche Folge untrübsamer Kampfes der Selbstbehauptung gegen den Geist der Vernichtung von Versailles. Kürzlich ichenen die Ereignisse zu beweisen, daß dieser Geist von Versailles ausgeht ist. Aber nein, plötzlich erhebt er wieder und sein Sprecher ist — Großbritannien. Das heutige Deutschland und besonders der Führer wünschen aus tiefster Aufrichtigkeit gute Beziehungen zu Großbritannien. Kann man da von zu großer Empfindlichkeit sprechen, wenn man Reueherungen aus dem Lande eines mit Freude erwarteten und geschätzten Gastes zwei Tage vor dem Besuch besonders ernst nimmt?

Ward Price: Welchen Vau, glauben Sie nun, werden die Dinge in Zukunft nehmen?

Ribbentrop: Deutschland hat in seiner Note vom 15. Februar seinen Wunsch nach einer freundschaftlichen Verständigung ausgesprochen. Deutschland ist heute ein sehr zusammengefügtes



Land. Hinter dem Führer und Kanzler steht die gesamte Nation einmütig und geschlossen. Er ist der Garant der Verfassungskraft in der inneren und äußeren Politik. Deutschland wird immer weiter sein, mit den anderen Nationen zusammenzuarbeiten, aber dann muß der Geist der Diskriminierung und Zerreißung der Völker, wie er im Versailles Vertrag seinen Ausdruck fand, endlich verschwinden. Nur ein völlig gleichberechtigter, freier Staat kann ein würdiger Partner in vertrauensvollen Beratungen sein und zu freien Vereinbarungen mit anderen souveränen Staaten gelangen. Dies ist damit die Voraussetzung für jegliche Art von Verhandlung. Die Welt sollte verstehen, daß Verhandlungen, bei denen ein Partner unter irgend einem geistlichen, moralischen oder materiellen Zwang geleitet wird, immer gegen den fundamentalen Grundgedanken freier Vereinbarungen verstoßen würden. Denn selbst bei Abschluß von Verträgen würde ein solcher Zwang nur zu leicht einen antagonistischen Geist erzeugen, dessen allseitige Erfüllung das praktische Ergebnis schwächt, ja vielleicht das Gegenteil von dem hervorruft, was gerade durch den Geist freier Vereinbarung erreicht werden sollte.

Der englische Besuch in Berlin

London, 18. März. Wie Reuters erzählt, hat der deutsche Außenminister am Samstag den britischen Botschafter empfangen und ihm mitgeteilt, daß Reichskanzler Hitler 14 Tage in Genere verbringen werde, um sich von seiner Erkrankung zu erholen. Man hofft jedoch, daß der Besuch Simons in Berlin noch vor Ende des Monats stattfinden kann.

Die englische Sonntagspresse zu der Unterredung zwischen dem Reichsaussenminister und dem englischen Botschafter

London, 11. März. Die Unterredung zwischen Reichsaussenminister v. Neurath und dem englischen Botschafter hat nach Ansicht der englischen Sonntagspresse eine merkliche Verbesserung der internationalen Atmosphäre gebracht. Die Blätter drücken ihre Zufriedenheit darüber aus, daß die aufgeschobene Reise Simons nunmehr voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats nachgeholt werde.

Gleichzeitig wird berichtet, der sowjetrussische Botschafter habe am Samstag Sir Robert Consett gegenüber durchblicken lassen, daß man es in Moskau begrüßen würde, wenn Eden seine Reise nach Moskau so bald wie möglich antreten würde. Moskau hoffe sogar, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Times“, daß der Besuch Edens schon Mitte nächster Woche stattfinden. In politischen Kreisen werde von der Möglichkeit gesprochen, daß die Berliner und die Moskauer Reise etwa zur gleichen Zeit stattfinden würden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ betont jedoch, man habe in London gehofft, daß Simon nach Berlin fahren könne, bevor Eden die russische und die polnische Hauptstadt besuche, denn Deutschland sei die einzige europäische Großmacht, deren Eingliederung in das neue Sicherheitsgefüge bisher noch zweifelhaft sei. Es sei daher das hauptsächlichste und dringendste Ziel, eine Einigung mit Deutschland zu erzielen.

„Deutschland fürchtet sich nicht“

Paris, 2. März. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Quatre“ ist in Berlin eingetroffen und sendet ihrem Blatt ihren ersten Bericht. Sie kann nicht umhin, festzustellen, daß die Wirtschaftslage in Deutschland keineswegs so unentwirrbar aussieht, wie man das in Frankreich häufig darstellt. Die Methoden Dr. Schachts hätten Wunder bewirkt. Hinsichtlich der Führung der deutschen Außenpolitik hat die Berichterstatterin den Eindruck gewonnen, daß sich Deutschland vor einer Einkreisung nicht fürchte. Deutschland fürchtet sich überhaupt vor nichts mehr, nicht einmal vor Sowjetrußland. Deutschland fühle sich stark. Es wolle nach seinem Belieben leben, gleichviel ob allein oder innerhalb der Völkergemeinschaft, aber es wolle für die Zukunft keine Verpflichtung zur Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes eingehen.

Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Februar 1935

Berlin, 10. März. Mit dem Eintritt milderer Witterung, die Mitte Februar eine Wiederaufnahme der wegen des Frostes unterbrochenen Außenarbeiten ermöglichte, legte — wie die Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet — eine umfangreiche Entlassung in der Arbeitslosigkeit ein. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen lag Ende Februar — bei einem Stande von 2 765 000 — bereits um 200 000 hinter dem winterlichen Höchststand, der Ende Januar erreicht war. Ein Rückgang in diesem Umfang ist für die jetzige Jahreszeit am so beachtlicher, als erdurchungsgemäß der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit meistens erst gegen Ende Februar erreicht zu werden pflegt. Dies war z. B. in den Jahren 1929 bis 1933 der Fall, und nur das durch besonders mildes Winterwetter im Arbeitseinsatz begünstigte Jahr 1934 brachte eine Ausnahme. An der Abnahme der Arbeitslosigkeit waren alle Landesarbeitsamtsbezirke beteiligt. Die stärksten Rückgänge hatten die Bezirke Brandenburg, Mitteldeutschland und Sachsen. Im Osten des Reiches war die Entlassung naturgemäß noch gering. Da die Arbeitsmarktentlastung im Februar den saisonmäßigen Ausgleich der winterlichen Belastung einleitete, erfolgte der Rückgang der Arbeitslosigkeit in erster Linie in den Berufen, die in den vorhergehenden Wochen Arbeitskräfte freigelegt hatten: Im Baugewerbe (minus 81 000); in der Industrie der Steine und Erden (minus 128 000); in dem Bergbau (minus 100 000); in der Gruppe der angelernten Arbeiter (minus 83 000). Die Zahl der von der Reichsanhalt betreuten Kolonialarbeiter hat um 51 000 zugenommen und betrug Ende Februar 291 000. Die Arbeitslosenzahlen für das Saarland sind in den vorstehenden Zahlen nicht enthalten. Die noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen lassen für das Saarland im Zeitpunkt der Uebernahme eine Arbeitslosenzahl von über 51 000 erwarten. Damit wird die Belastung des Saarlandes mit 61,7 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner weitlich über dem Reichsdurchschnitt von 42,4 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner liegen.

Bestellen Sie unsere Zeitung

Beisehung des Staatsministers Schemm

Bayreuth, 9. März. Die Straßen Bayreuths belebten sich im Laufe des Vormittags mehr und mehr. Vor dem Hause der Deutschen Erziehung, auf dem Platz, der heute zum erstenmal die lorbeeramränzte Schilde mit dem Namen des toten Gausleiters trägt, standen sich die Menschen, um nochmals am Sarge des Toten vorbeizuziehen. Auf dem Wege vom Haus der Deutschen Erziehung zum Friedhof wurden 200 Rediplanen aufgestellt.

Nachdem die Sonderzüge aus der bayerischen Ostmark, aus Regensburg, Kulmbach, Hof und Vichtensfeld eingetroffen waren, kam kurz nach 10 Uhr der Rührender Sonderzug, in dem sich Reichskanzler General Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Innenminister Wagner, Staatssekretär Dautler sowie die Nürnberg-er Trauergäste, an ihrer Spitze Gausleiter Julius Streicher, befanden.

Um 10.30 Uhr traf der Führer mit dem Berliner Sonderzug auf dem Bahnhofs ein. Ferner sah man die Reichsminister Göttele und Bartsch, den Reichspressescheff Dr. Dietrich, Obergruppenführer Bräuner und Korpsführer Hähnelin. Als persönlicher Vertreter des Ministerpräsidenten General Göring nahm Staatssekretär SS-Gruppenführer Körner zugleich als Vertreter des preussischen Staatsministeriums an der Beisehung teil. Für den Reichsminister der Luftfahrt war General Eberth erschienen. Auf seinem Wege zum „Haus der Deutschen Erziehung“ wurde der Führer überfall von der in den Straßen wartenden dichten Menge (stumm mit erhobener Rechten begrüßt. Punkt 11 Uhr erklangen über dem Platz vor dem Hause sowie in den Straßen Bayreuths der Trauermarsch aus der 7. Symphonie von Beethoven, durch Lautsprecher zu der atemlos lauschenden Menge übertragen.

Die Trauerfeierlichkeiten in der Ehrenhalle

Bayreuth, 10. März. Die Leidtragenden haben in der Ehrenhalle des Hauses der deutschen Erziehung Platz genommen. Es sind die Witwe des Verstorbenen, seine Mutter, sein 18jähriger Sohn und die beiden Brüder des Ministers anwesend. Hinter den Familienmitgliedern sitzen die beiden Ehrenbürgerinnen Bayreuths, Frau Winifred Wagner mit ihren Kindern und Frau Eva Chamberlain. Die Anwesenden begrüßten den Führer mit erhobener Rechten. Der Führer schreitet zum Sarg und reißt die Hand zum Abschiedsgruß. Sodann drückt er der Witwe und der Mutter des Verstorbenen föhlich bewegt sein Beileid aus. Zwei SA-Männer übergeben ihm den riesengroßen Vorbeerkranz, den er darauf am Sarg niederlegt. Hierbei noch einmal vor dem alten Parteigenossen seine Rechte erhebend. Der Kranz des Führers trägt folgende Worte: „Meinem treuen alten Gausleiter, dem Kampfgenoßen um die Macht, dem Erzieher eines neuen Volkes, Hans Schemm, in tiefer Bewegung und Dankbarkeit. Adolf Hitler.“

Der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß trat anschließend an die Bahre. Er grüßte den Toten mit erhobener Rechten und nahm das Wort zu folgender Rede:

„Für den Führer spreche ich zu Dir! Dein Führer und seine Bewegung, die der Inhalt Deines Lebens waren, nehmen Abschied von Dir. Du hast Deinen Dienst für Deutschland getan als alter Kämpfer, als bewährter treuer Gausleiter in langen, schweren Jahren der Bewegung, als Erzieher Deines Volkes, als früher Diener des neuen Staates. Wie Du gelebt hast, bist Du gestorben! Tapfer dem Schicksal ins Auge sehend, männlich wie Dein Tod lebtest männlich war. Wie all Dein Sinnen und Trachten im Leben nur eines kannte, den Führer, die Bewegung, Deutschland, so war auch im Sterben angelehnt Deines Todes.“

Der Tod des deutschen Militärattaches in Peking

Nach 20 Jahren aufgeklärt

Im Jahre 1915 löste der deutsche Militärattache in Peking, Rabe v. Pappenheim, den Entschluß, eine Expedition aus Freiwilligen auszurüsten und mit dieser Expedition quer durch die Mongolei und die Wüste Gobi bis an die russisch-sibirische Bahn vorzuziehen, um dort einen Tunnel, die wichtige Konni-Brücke und zahlreiche andere Objekte zu sprengen. Wäre dieser verwegene Plan gelungen, dann wären die amerikanisch-japanischen, über Sibirien laufenden Munitionstransporte unterbunden worden und Rußland wäre vielleicht schon früher auf die Knie gezwungen worden. Trotz aller Geheimhaltung wurden die Vorbereitungen von der russischen Botschaft in Peking bereits im Anfangsstadium erkannt, alle weiteren Einzelheiten von den bekannten chinesischen Agenten der deutschen Botschaft den Russen laufend verraten.

Trotzdem brach Rabe v. Pappenheim eines Tages mit zwei Deutschen und fünf Oesterreichern von Peking aus auf. Eine Karawane von 30 Kamelen transportierte die erforderlichen Sprengstoffe, ferner Barrensilber im Werte von 200 000 Dollar, Waffen, Geschenke und andere Dinge, mit denen man die Freundschaft der Mongolen zu gewinnen hoffte. Der Plan hatte, so abenteuerlich er auf den ersten Blick ausah, Hand und Fuß; Pappenheim hoffte, die verschiedenen nomadischlebenden mongolischen Stammeshäuptlinge, auf deren Feindschaft gegen Rußland er rechnete, für seine Zwecke zu gewinnen. Dann wollte er zuverlässige Mongolen im Sprengdienst ausbilden, die darauf eine Art „Partisan-Krieg“, natürlich gegen gute Bezahlung, gegen die sibirische Bahn führen sollten.

Von dieser Expedition ist niemand zurückgekehrt. Pappenheim, seine beiden deutschen Gefolgsgenossen und seine Begleitmannschaften sind in der mongolischen Steppe verschollen. Bald nach ihrem Abmarsch aus Peking war die Expedition Pappenheim auf den Lager des mongolischen Fürsten Babudab abgefallen, von dem sie gastfrei aufgenommen wurde. Babudab ging auf die Vorschläge Pappenheims ein und stellte ihm sogar als Bedingung eine Wachmannschaft von 50 Mongolen, mit denen Pappenheim weiter nach Norden zog. Babudab fand — das konnte Pappenheim nicht wissen — im russischen Solde. Er meldete das Eintreffen der Expedition sofort der russischen Botschaft in Peking, von der die Weisung erging, die Expedition zu überfallen und alle Teilnehmer zu ermorden. Sprengstoffe, Silber und Waffen dürfe Babudab behalten, an die Botschaft seien lediglich alle bei der Expedition gefundenen schriftlichen Unterlagen abzuliefern.

Seine letzte Sorge, dem letzten Wort der Führer, die Bewegung, Deutschland, Gebe in Ruhe von uns! Wir, die wir weiter kämpfen dürfen, wir stehen zusammen und bauen weiter am neuen Deutschland, auf daß es durch die Jahrhunderte fort lebe. Wir bauen weiter an diesem Deutschland, das Du so geliebt hast, für das Du gestritten und gelitten hast in dessen Dienst Du starbst. Wie die Bewegung die Du mit aufgebaut hast, unvergänglich ist in der Geschichte, so bist auch Du unvergänglich in der Bewegung. Du, Schemm, lebst!“

Der Regensburger Domchor stimmte darauf die fünfstimmige Motette von Palestrina „O süßer Tod“ an. Der Stellvertreter des Führers trat wieder vor den Sarg und legte eine herrliche Kranzpende nieder. Stumm schloßen sich Dr. Fried, Dr. Göttele, der Beauftragte des ostpreussischen Ministerpräsidenten Göring und die übrigen mit ihren Kranzpenden an. Für die Reichswehr und das Wehrkreiskommando 7 sprach Generalmajor Wiegner den letzten Gruß. Es folgte ein Sprechchor der Jugend, der in ergreifender Weise Baldur von Schirachs Worte: „In uns ist das Schicksal der Welt“, vortrug. Mit der Trauermusik aus der Götterdämmerung land dann die Totenfeier in der Ehrenhalle ihren Ausklang.

Der Führer reichte nochmals der Mutter und der Gattin seines verewigten Gausleiters die Hände und, nach einem letzten Abschiedsgruß von Hans Schemm, schritt er aus der Halle.

Als der Sarg herausgetragen wurde, grüßte die Menge stumm den Toten. Die Kirchenglocken Bayreuths klangen auf und langsam legte sich der Trauergzug in Bewegung.

Der Trauergzug

Auf dem Wege zum Friedhof nahm hinter dem Spolier der SA, SS, PO und des Arbeitsdienstes die Bevölkerung mit kummernem Gesicht Abschied von ihrem geliebten Gausleiter. Den Leichenwagen begleiteten an den Seiten Jockeltäger. Hinter dem Sarge schritten die Anverwandten mit dem ewiglichen Geißlichen. Dann schloßen sich dem Zuge unmittelbar an die Reichsleiter mit dem Stellvertreter des Führers an der Spitze. Anschließend gingen die Gausleiter, die Vertreter der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung mit Reichsstatthalter General Ritter von Epp. In langer Reihe marschierten die Abordnungen der PD, der Reichswehr, der SA, der SS, der HJ und des Arbeitsdienstes. Den Sarg selbst zierte aus seiner letzten Fahrt die Hakenkreuzflagge, auf der die Dienstmütze und der Dolch des Verstorbenen lagen.

Vom Eingang des Friedhofes bis zum Grabe bildeten viele Hunderte von Fahren der PD, und des Arbeitsdienstes des Hauses Spalter. Das Grab Hans Schemms liegt neben dem Grab Siegfried Wagners, nicht weit davon die Gräber Vögel und Chamberlains. Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, hielt per Geißliche die Grabrede, der er die Stelle des Johannes-Evangeliums zugrunde legte, in der es heißt: „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“. Hans Schemm, so sagte der Geißliche u. a., lebte und wirkte für das deutsche Volk in der Verantwortung vor Gott. Der Heimgegangene war einer der ersten, die sich entschlossen, ihr Leben für den Sieg der Johann Adolf Hillers einzulegen. Auch dort, wo er hart zugriff, wo er Verbrennen Verbrennen konnte, hat er aus Liebe gehandelt. In heroischer Liebe gewann er viele Freunde. Handeln wir nach seinen letzten Worten: „Halte einander die Treue!“

Unter den Klängen des bayerischen Präsentiermarsches senkte sich der Sarg ins Grab. Nach dem letzten Hebet des Geißlichen rauschten die Klänge des Hosi-Winkel-Vieles, des Deutschlandliebes und des Liedes der bayerischen Dämmer über das Grab.

Der Verräter Babudab ging sofort ans Werk. Er beauftragte mit der Ausführung des Ueberfalls die Leib-Eskorte, die er der Expedition Vappenheim mitgegeben hatte. Die Expedition marschierte an dem betreffenden Tage ahnungslos, aber hoffnungsvoll durch die weite mongolische Steppe. Voran gingen die sieben Deutschen und Oesterreicher, dann folgten in einer langen Kette die 50 Kamelen, als letzter Vappenheim, zu beiden Seiten ritten die mongolischen Begleitmannschaften. Am die Mittagstunde wurde gerastet. Nichts Schlimmes ahnend, schlafen die acht Europäer ein kleines Lager auf, das plötzlich von den abgelehnten mongolischen Begleitmannschaften halbkreisförmig umstellt wurde. Auf die Nichtsahnenden wurde ein rohenes Gemetzel eröffnet. Die sieben Deutschen waren sofort tot. Vappenheim, schwer verwundet, konnte sich noch auf dem Ellenbogen aufrichten, riß seine Pistole heraus, schuß das Magazin leer, verwundete zwei Mongolen und brach dann mit Kopfschuß zusammen. Die Leichen wurden ausgeplündert und auf zwei Scheiterhaufen verbrannt. Einige Tage später trafen bei einem vorangehenden russischen Militärkommando zwei mongolische Karren, hochgeladen mit Sprengstoff, ein paar Büchern, Heften, schriftlichen Aufzeichnungen ein — das war alles, was von dieser Tragödie in der Steppe übrig geblieben war. Seitdem wurden Pappenheim und seine sieben Gefährten bis auf den heutigen Tag als „Verlorenen“ geführt.

Zwanzig Jahre vergingen. Eines Tages kommt in Harbin, der Halbmillionen-Stadt des Fernen Ostens, ein eiserner russischer Reporter auf den Gedanken, das Geheimnis des rätselhaften Mongolenstwertes im russischen Völkerkundemuseum aufzuklären, um das sich im Laufe der Jahre ein häuereicher Kranz von Pappenheim-Sagen gerankt hat. Der Zufall will es, daß dieser Reporter bei seinen Recherchen an der Peripherie der Stadt einen in völliger Zurückgezogenheit lebenden russischen Emigranten, einen gewissen Polikarpow, trifft, der seinerzeit Sekretär an der russischen Botschaft in Peking war und der seinerzeit an der „Beaufsichtigung der Pappenheimer-Expedition“ tätigen Anteil genommen hatte. Polikarpow wiederum machte den Reporter mit einem in Harbin lebenden österreichischen Grabenagenten bekannt, der im Weltkrieg in russischen Diensten stand. Beide haben als einzige Europäer das Nachspiel der Steppentragödie miterlebt. Danach ist Pappenheim nicht — wie es die Fama behauptet — mit einem Schwert hingerichtet worden, sondern hat sich bis zur letzten Patrone gewehrt und ist in nordbildlicher soldatischer Treue und Hingabe festend gefallen. Den bisher verschollen gebliebenen Rabe v. Pappenheim und seinen Kameraden ist bereits vor einigen Jahren in der Deutschen Gesellschaft in Peking ein Denkmal errichtet worden. Wenn man also Herberth von dem „unbekannten“ Felden des Großen Krieges spricht, dann darf man auch Rabe v. Pappenheim und seine Gefährten nicht vergessen.



Bermählung des Ministerpräsidenten Brüning

Berlin, 10. März. Eine dem D.M. zugegangene Nachricht, daß der Ministerpräsident und Reichsminister General G. Brüning sich am Donnerstag, den 11. April, mit Frau Staatsministerin Emma Sonnemann vermählen wird, ist uns als Rüdfrage bei der Adjutantur des Ministerpräsidenten als nicht bestätigt worden.

Weltkundenspektakel in Frankfurt am Main

Vom 26. bis 28. April findet in Frankfurt am Main der 3. Kyklogische Weltkongress in Verbindung mit der Ersten Weltausstellung für sämtliche Hunderassen statt. Die Leitung hat ein großer Fachmann, Hr. Bazille-Stuttgart. Aus dem Weltkongress werden 30 fremde Staaten vertreten sein. An der Handausstellung beteiligen sich offiziell 27 Nationen. Die Kongressarbeiten leitet der geschäftsführende Vorsitzende der Federation Cyclogique Internationale (F. C. I.) Baron Albert Houtart, Gouverneur der Provinz Brabant, Belgien. Die Weltkundenausstellung in Frankfurt am Main wird vom 26. bis 28. April vom Reichsportführer Herrn v. Schammer und Osten eröffnet werden. Von 27 Nationen sind Sonderzüge und Reisevereine angelagt, von denen diejenigen aus England, Frankreich und der Schweiz die stärksten sein werden. Namentlich England transportiert darnach, gute deutsche Rassehunde aufzulassen. Das Gleiche wird bei Japan der Fall sein.

Regierungsoffensive am Stramon-Fluß

Uffen, 10. März. General Kamballs ist am Sonntag morgen in die Front abgerückt. Eine Stunde später startete wiederum ein Flugzeuggeschwader, das zu neuen Luftangriffen auf die Stellungen der Aufständischen eingesetzt wurde. Die Offensiv der Regierungstruppen am Stramon-Fluß ist im Gange. Die Regierungstruppen überschritten den Fluß. Eine Brücke, die von den Aufständischen nicht zerstört, sondern nur durch Stacheldrahtsehbau gesperrt war, wurde besetzt. Die Einnahme der Stadt Serres wird baldigt erwartet. Die Aufständischen gehen zurück, ohne Widerstand zu leisten.

Die Flotte der Regierung, bestehend aus drei Einheiten, besetzte am Samstag den Hafen von Kamolla mit Bomben, wozu ein Kreuzer der Empörer „Helli“, zurückerzogen hatte.

Aus Stadt und Land

Uffensteig, den 11. März 1935.

Freistellen für Saar-Krieger. Durch das Hauptamt für Volkswohlfahrt kommen vom 1.—15. April hundert deutsche Erholungsbedürftige Arbeiter aus dem Saargebiet in den Kreis Nagold. Meldet heute noch eine Freistelle bei der nächsten Ortsgruppe der R.S., ihr zeigt damit die Verbundenheit mit dem heimgekehrten Saarvolk.

Neue Ansichtspostkarte mit besonderem Postwertzeichen in den Straßen-Postbüros des Winterhilfswerks. Bekanntlich sind dem Los der Straßen-Postbüros des Winterhilfswerks zwei zusammenhängende Ansichtspostkarten beigelegt. Bei einem Teil der Lose ist eine der beiden Karten mit einem 6-Pfg.-Postwertzeichen versehen. Das Kartenbild zeigt eine Hand mit einer Schale, aus der eine Flamme aufleuchtet. Dahinter ist ein von einem Strahlenkranz umgebenes Herz sichtbar. Insgesamt sind Ansichtspostkarten mit 82 verschiedenen Bildern von Städten oder Landschaften mit dem besonderen Wertstempel zu 6 Pfg. beehrt worden.

Trauerfeier für Hans Schemm in Nagold

Die deutschen Erzieher haben den schmerzlichen Verlust ihres Hauptamtsleiters Hans Schemm zu beklagen. Den Aufsat der vier Wochen währenden Trauer um den Einiger der deutschen Erzieherchaft und gemütsvollen Freund der deutschen Jugend bildete eine Gedenkfeier des R.S.-Lehrerbundes am Samstag, den 9. März 1935, normittags 10.40 Uhr. Träger der Erzieher und Erzieherinnen des Kreises Nagold waren eine Anzahl Führer und Führerinnen der Hitlerjugend, des Jungvolks und des B.D.M., Vertreter der Wehrformationen und des Amis für Beamte, sowie Gäste erschienen. Ein Seminarchor, vertont von Karl Schmid, schuf die würdige Stimmung für den Beginn der Gedenkfeier auf der Grundlage der Worte: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“

In tiefempfindlichen Worten gedachte Johann Kreisamtsleiter Bodamer des Dahingegangenen, des guten und lieben Menschen und Freundes. Er verlas die Worte, die Kreisamtsleiter Huber dem Verstorbenen gewidmet hat und führte weiter aus, daß es mit wenig Worten nicht möglich sei, sich in die Bedeutung von Hans Schemm zu vertiefen. Nur ganz kurz griff er ein Bild aus der Kampftzeit heraus, an dem sich so recht zeigte, wie der Leiter des R.S.-Lehrerbundes in seiner Zielstrebigkeit auch bei den kleinsten Anfängen den R.S.-Lehrerbund auf und führte ihn zu seiner heutigen Größe und Bedeutung. Hans Schemm hat hier zu den schwäbischen Erzieher gesprochen: 1932 nach zu einer kleineren Anzahl, 1933 und 1934 schon zur gesamten schwäbischen Erzieherchaft. Wie der Führer Adolf Hiller, war auch Schemm ein Meister in der Auswahl seiner Mitarbeiter. Für Württemberg sind besonders hervorzuheben unser Kultminister Margenthaler und Kreisamtsleiter Huber. — Wir deutschen Erzieher tragen tiefe Trauer für unsern Hans Schemm im Herzen, aber wir verzagen darum nicht. Wir handeln nach seinem Willen, wenn wir unsere letzte Kraft heftigen zum Neuaufbau des deutschen Vaterlandes unter der Führung Adolf Hillers.

Nun hören die Versammelten die Uerrtragung der Trauerfeier in Bayreuth. Hoff liegt über dem Land. Eine weiße Schneedecke bedeckt die Erde. Der Führer steht an der Spitze seines treuen, tapferen Gefolgsmannes, Hans an der Rechten mit der angeborenen Wärme im Antlitz. Ihn umgibt, trägt immer noch die jugendlichen Züge im Antlitz, dem anfängt die weiße Halle im „Haus der deutschen Erzieher“, dem Einbild seines Handelns. Soeben wollte der Anführer davon sprechen, wie Hans Schemm in den schweren Jahren der Bewegung im Kampf für Adolf Hiller von Ort zu Ort eilte. . . . Da setzt schwere, ernste Trauermusik ein (es ist der langsame Satz der 7. Sinfonie von Beethoven). Der Held wird auf dieser Erde nicht mehr kämpfen! In die Klänge der Musik mischen sich Erinnerungen. Was für ein Erlebnis war es, als man Hans Schemms Stimme zum ersten Mal zu hören bekam. Sein gewohntes Wesen, seine Klarheit, seine ernste Sorge um deutsches

Volkstum, seine festhafte Gewißheit, das alles gab neuen Mut zum Leben und zum Kämpfen. Durch die Töne hindurch taucht sein Gesicht auf, wie man es zum ersten Mal zu sehen bekam. Jener ernste, gereifte und doch wieder so überraschend jugendliche Ausdruck, durchgegangen durch tiefstes Leid zu sonntiger Heiterkeit. Ein Sprecher spricht ein Gedicht, das so anfängt:

Die Töne und die Worte lassen kaum, Was wir erlebt an dieser Totenbahn.

Wie aus tiefen Hintergründen kommt und schwillt ein Chor-gefang.

Dann spricht der Stellvertreter Rudolf Hey für den Führer: Er spricht zu dem Kämpfer, dem Gauleiter in schweren Zeiten, dem Erzieher seines Volkes, der gestorben ist, wie er gelebt hat: Tapfer, männlich. Die Bewegung ist unvergänglich in der Geschichte. Du bist unvergänglich in der Bewegung!

Inzwischen ist in Bayreuth die Sonne durch den Wolken-schleier gedungen. Wieder magt und wallt ein Chorgesang durch die Halle.

Der Führer legt am Sarkophag seines Getreuen einen großen Lorbeerzweig nieder. Ihn trifft der herbe Verlust eines seiner besten Kämpfer noch viel schwerer als uns. Er ist uns wieder einmal Vorbild im Ertragen von Schicksalsschlägen.

Und nun folgt Kranz auf Kranz. Nur zwei seien besonders hervorgehoben: Der Kranz der Soldaten der Ostmark, die ihr Leben für dieses deutsche Land einzusetzen gelobten, und der Kranz der Schulkinder, denen ein lieber Freund ins Grab sinkt.

Zehntausende kamen in den letzten Tagen nach Bayreuth, um Hans Schemm den letzten Gruß schweigend zu entbieten.

Ein Sprecher feiert den deutschen Mann, Ernst, gewaltig, schicksalschwer bedingt der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ Richard Wagners die ergreifende Fier.

Selber ist ergriffen, schließt Kreisamtsleiter Bodamer, ein alter Kämpfer unter der Führung Hans Schemms, die Gedankensätze mit den Worten, die das Hauptamt für Erzieher und der stellvertretende Gauleiter der bayerischen Ostmark ihrem Reichsamtsleiter und Gauleiter gemeldet haben:

„Sein Wille und seine Tatkraft schufen die große deutsche Erziehergemeinschaft, die seit Bekalozis Zeiten als Schutz und in den Herzen aller deutschen Schulzweige glüht.“

„Sein ganzes Leben war Kampf und verzehrendes Ringen. Wir ehren in ihm den bewährten Kämpfer, der uns ein Vorbild lehrte Hingabe war. Wir lieben in ihm über den Tod hinaus den großen Menschen, voll frohen, unbezwinglichen Lebensmutes und geminnender Herzlichkeit.“ Wir alle geloben, treu sein Bismarcks zu erfüllen, das in den Worten ersicht: „Halte dich an die Treue, wie ihr sie mit gehalten habt. Bleibt treu und stark um Deutschlands willen! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“

In tiefer Ergriffenheit stehen die Erzieher und Jugendführer des Kreises Nagold mit den Erzieher des ganzen deutschen Vaterlandes am Grabe eines großen, tapferen und gütigen Mannes.

Vom Hochschwarzwald, 11. März. Der prachtvolle Sonntag mit klarem Himmel und Sonnenschein und bei idealen Schneeverhältnissen lockte ungezählte Menschen in den Hochschwarzwald. Alle Wintersportplätze des Schwarzwaldes waren überfüllt. In vielen Omnibussen und Autos wälzte sich der Strom der Wintersportler hinaus zu den Höhen. Ob auf dem Ruhefeldern, der Hornisgrinde, in Unterfimm, auf dem Kniebis, der Alexanderhöhe oder auf der Zuffli, überall Silhouetten in Massen. In den Kurhäusern war um die Mittagzeit ein ganz selbsterklärter Verkehr, so daß sie einen Großkampfplatz erster Ordnung und insofern auch gute Einnahmen hatten. Das Skivoll kam nicht weniger auf seine Rechnung, denn es war ein Sonntag voller Lust und Freude am schönen Skisport.

Freudenstadt, 9. März. (Vom Kurverein.) Bei der gestern stattgefundenen Generalversammlung des Kurvereins konnte der Vorsitzende, Bürgermeister Bläicher, feststellen, daß sich der Kurverein im letzten Jahr gut weiterentwickelt hat und zwar trotz erfolgloser Sanierung der Kurare. Dies geht aus der Bilanz hervor, die der Kurverein vorgelegt hat. Der Kurverein konnte von der alten Schuld an die Stadt wieder 10.000 Mark zurückbezahlen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist bei einer Gesamtsomme von 156.639,51 Mark in Ausgaben und Einnahmen eine Strigerung von rund 15.000 Mark gegenüber dem Voranschlag auf. Die Mehreinnahme von 15.000 Mark zeigt, wie vorzüglich der Voranschlag aufgestellt wurde. Nach rund 13.000 Mark Abschreibung verbleibt ein Reingewinn von 1128,25 Mark. An Kurare wurden 100.000 Mark eingenommen. Diese Einnahmen wurde auch in den Haushaltpflan 1935 eingestellt, der an Einnahmen und Ausgaben 157.000 Mark vorliegt. Die Zahl der Mitglieder ist im letzten Jahr von 406 auf 440 gestiegen. Eine besondere Aufgabe hat der Kurverein mit der Schaffung neuer Tennisplätze zu lösen, die jetzt auf der Wiese zwischen dem Kurgarten und der „Villa Pauline“ angelegt werden.

Wildbad, 9. März. Die ersten Kurgäste sind, wie alljährlich, in der Versorgungsuranstalt eingetroffen. Sie lernen nun Wildbad noch im Schnee kennen, doch hoffentlich recht bald im Märzsonnenschein. Am 17. März öffnet das „Krankenheim“ seine Pforten, und mit den Osterfeiertagen, die nur wenige Tage vor dem offiziellen Beginn der Kurzeit liegen, wird ein regerer Verkehr einsehen.

Neuenbürg, 9. März. (Kirchliches.) Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des evang. Dekanats und Stadtpfarramts hier ist bis auf weiteres Dekan Strebel von Gaildorf beauftragt worden.

Schwarzberg, 11. März. Seinen 70. Geburtstag konnte gestern der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Sägewerksbesitzer Jakob Frey feiern.

Tuttlingen, 9. März. (Den Verletzungen erliegen.) Der bei einer Schießerei schwer verletzte verkehrte Wilhelm Wöhlenmoller ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter, Franz Bedon, von Reudingen, befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft.

Stuttgart, 9. März. (Vom Treuhänder der Arbeit.) Der Reichsarbeitsminister hat den Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich, beauftragt, die Geschäfte des Treuhänders der Arbeit für Niederelassen als Nachfolger des kürzlich aus seinem Amt geschiedenen Treuhänders Dr. Maxdick (Bremen) vertretungsweise zu übernehmen. Dr. Kimmich hat keine Tätigkeit in Hannover bereits begonnen.

Winterhilfe-Lotterie. Der Samstag war der letzte Tag der Winterhilfe-Lotterie. Bis jetzt sind über eine Million Lose allein in Stuttgart verkauft worden. Die Stadt steht somit an Opferwilligkeit wieder mit an erster Stelle.

Stuttgart, 10. März. (Verkehrsunfälle.) Durch die Unvorsichtigkeit des Lenkers eines Pflanzkraftwagens, der keine Wagentüre nicht geschlossen hatte, kam es am Freitag zu einem Verkehrsunfall in der Sporeckstraße, wobei ein 19 Jahre altes Mädchen von der Wagentüre getroffen und im Gesicht nicht unerheblich verletzt wurde. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag in der Spitalwaldstraße in Juffenhäusern, bei dem ein 27 Jahre altes Fräulein schwer verletzt wurde. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß einem Personenkraftwagen ein kleiner Anhänger angehängt war. Die Kupplung soll sich schließlich gelöst haben, wodurch der Anhänger zur Seite geschleudert wurde und die erwähnte Passantin zu Boden warf.

Göppingen, 10. März. (Unfall.) In der Nähe des Sportplatzes von Hohenhausen vergnügte sich die Hohenhausener Jugend mit Schlittensahren. Dabei stürzte der 14jährige Herbert Watter zu unglücklich, daß er einen doppelten Armbruch davontrug.

Hedingen, 10. März. (Todesfall.) Der in Tübingen im Ruhestand lebende ehemalige Hedingen Bürgermeister Konrad Maner ist im 85. Lebensjahre gestorben. Er war nur kurze Zeit krank. Die Leiche wird nach Hedingen übergeführt werden.

Möhringen e. F., 9. März. (Tödtlich verletzt.) Am Freitag abend wurden auf der Straße Baihingen-Möhringen Radfahrer von Möhringen von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren, wobei der verheiratete 35 Jahre alte Karl Börner von Möhringen so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf verschied. Der verheiratete Wilhelm Emhardt wurde in schwer verletztem Zustand in seine Wohnung verbracht. Der Wagenlenker konnte ermittelt werden.

Das Haus der Arbeitsfront

Stuttgart, 9. März. Von der D.A.F. Gau Württemberg-Hohenzollern wird berichtet: In verhältnismäßig kurzer Zeit ist die D.A.F. als die Millionenorganisation aller schaffenden Deutschen, zu einem organisch gewachsenen und organisatorisch festgelegten mächtigen Block geschmiedet worden. Auch im Gau Württemberg-Hohenzollern ist der Aufbau der Organisation beendet. Der Sitz der Gauverwaltung der D.A.F. befindet sich in Stuttgart und zwar im Hause der Arbeitsfront, Stuttgart, Kottstraße 2a. In diesem Hause gehen täglich Hunderte von Menschen aus und ein, um hier Auskunft, Rat, Unterstützung und Hilfe zu holen. Im Erdgeschoss sind die Verwaltungsstelle Stuttgart, das Kreisamt der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Stuttgart und die Gau-geschäftsstelle für die Deutsche Arbeitsopfer-Versorgung, Gau Württemberg-Hohenzollern, untergebracht. Im ersten Stock finden wir die Rechtsberatungsstelle, die Geschäftsstelle des Ortsverbands Stuttgart der R.S.-Kulturgemeinschaft und die Gaudbetriebsgemeinschaften „Bau“ und „Landwirtschaft“. Der zweite Stock beherbergt die Kreisverwaltung der D.A.F. Stuttgart, die Kreisbetriebsgemeinschaften „Landwirtschaft“, „Eisen und Metall“, „Textil“, „Nahrung und Genuss“, „Handwerk“, „Handel“, „Bekleidung“, „Bau“, „Leber“ und „Holz“. Im dritten Stock befindet sich das Gauamt der R.S.-Kulturgemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Gaudbetriebsgemeinschaften „Eisen und Metall“, „Leber“, „Stein und Erde“, „Chemie“, „Nahrung und Genuss“. Im vierten Stock sind die Gauassistenten der D.A.F., die Gaudbetriebsgemeinschaften „Textil“, „Verkehr und öffentliche Betriebe“, „Freie Berufe“, „Banken und Versicherungen“, Amt für Selbsthilfe und die Gauarbeit untergebracht. Im fünften Stock ist der Sitz der Gauverwaltung der D.A.F. mit den einzelnen Abteilungen (Geschäftsführung, Organisation und Propaganda), ferner befinden sich hier die Geschäftsräume der Gaudbetriebsgemeinschaften „Bekleidung“, „Holz“, „Handel“ und „Handwerk“. Die Abteilung für Ausbildungsweesen und das Frauenamt der D.A.F. haben ihre Geschäftsräume im letzten Stock aufgeschlagen, in dem auch die Hausverwaltung untergebracht ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Benzinlager in Portugal explodiert. In einem Benzinlager in Alcanena ereignete sich am Freitag abend eine gewaltige Explosion. Ein Mann wurde auf der Stelle getötet, acht weitere liegen im Sterben.

Mexikanischer Flughafen durch Feuer zerstört. In dem Flughafen von Mazatlan im Staate Sinaloa brach ein Brand aus, der den ganzen Flughafen zerstörte. Drei Flugzeuge sind mitverbrannt.

Die ungarischen Wahlen. Die Neuwahlen finden nach einer Verordnung des Innenministers in der Zeit vom 29. März bis zum 7. April statt.

Verwilderte Kuh tötet Radfahrer. Eine verwilderte Jungkuh, eine lopenannte Starke, die vor einiger Zeit von dem Gute Schwastorf in Mecklenburg entlaufen war und sich nicht hatte einfangen lassen, griff auf der Rageromer Feldmark drei Radfahrer an. Das Tier brachte dem einen Radfahrer tödtliche Verletzungen bei und verletzte den zweiten schwer. Der dritte konnte flüchten und einen Jäger zu Hilfe rufen.

Schneefälle in Südtalien. Die neue und für Italien um diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälteperiode hat nach den Regengüssen der letzten Zeit bis weit nach Südtalien hinein ganz unerwartet noch einmal Schneefall gebracht. Der Vesuv und die Höhen um Neapel liegen im Schnee, während in den Niederungen die Mandelbäume in Blüte stehen. In der Nacht kam es in Neapel selbst zu leichten Schneefällen. Auf den Gebirgszügen Mittel- und Südtalens ist überall ausgiebig Neuschnee gefallen.

Der Erzbischof von Mexiko ist am Donnerstag verhaftet und dann am Freitagmittag mit seinen Begleitern wieder freigelassen worden. Der Erzbischof hatte bei religiösen Amtshandlungen gegen eine Reihe von Geistesbestimmungen verstoßen.

Brennende Kirchen in Spanien. Aus El Ferrol wird gemeldet, daß die Kirche von Trion (Provinz Coruna) von unbekanntem Täter in Brand gesetzt und bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Man nimmt an, daß es sich bei den Brandstiftern um marxistische Elemente handelt. Auch in Puertollano (Provinz Ciudad Real) zündeten unbekannt Täter die Kirche an. Der Brand konnte gelöscht werden, ohne daß größerer Schaden angerichtet wurde.

Aus Baden

Florenzheim, 9. März. (Von einem Kassenstrolch erdrückt.) Gestern nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ereignete sich beim Transport eines Kassenstrolches im Hause Dettlische ein schwerer Unfall. Ein Sell sich während der Arbeit, und der viele Zentner schwere Kassenstrolch begrub den 40 Jahre alten verheirateten Edelsteinhändler Gottlob Schöniger unter sich. Er erlitt einen schweren Schädelbruch sowie Brustquetschungen. Er wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist nahezu hoffnungslos. Schöniger ist Vater von fünf Kindern. Ein weiterer Mitarbeiter, der 22 Jahre alte ledige August Burkhart aus Jftringen, erlitt bei dem Unfall einen Unterarmbruch.

Florenzheim, 9. März. (Wieder vier Handelskammern in Baden.) Auf Grund des Gesetzes vom 5. 2. 1935 über die Veränderung des Handelskammergesetzes ist durch eine Verordnung, die gestern im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt erschien, die gestrige im Badischen Industrie- und Handelskammer in Karlsruhe aufgelöst worden. An ihrer Stelle wurden vier Handelskammern in Baden gebildet, nämlich in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Florenzheim.

Mühlbach bei Weinsheim, 10. März. (Motorradunfall mit Todesfolge.) Der 37 Jahre alte Wagner und Glaser Karl Kaule hatte vor einiger Zeit einen Motorradunfall erlitten und dabei schwere Verletzungen davongetragen. Er ist nunmehr im Heidelberger Krankenhaus gestorben. Eine Witwe und ein 12jähriges Kind trauern um ihn.

Rundfunk

Dienstag, 12. März:

- 10.15 Fremdsprachen: Französisch
- 10.45 Aus Karlsruhe: Orgelkonzert
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.15 Klavierkonzert
- 15.45 Tierkunde
- 16.00 Aus Kiel: „Bunter Nachmittag“
- 18.00 Französischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Der Frühling naht!
- 19.00 Nach Frankfurt: Unterhaltungskonzert
- 20.10 Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts
- 21.00 Nach Frankfurt: Gewerkschaft für die Opfer der Arbeit an der Saar
- 21.20 Variationen über ein Thema von Vol. Janina
- 22.30 Werte von Weg. Rittens und Hesse
- 23.00 Wir bitten zum Tanz!
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Aus amtlichen Publikationen

Kreis Neuenbürg
Errichtung einer Nebenstelle des Arbeitsamts Florenzheim in Wildbad
Mit Wirkung vom Montag, den 11. März 1935, wird in Wildbad im alten Schulhaus eine Nebenstelle des Arbeitsamts Florenzheim errichtet.
Der Nebenstelle Wildbad ist die Betreuung der Arbeitsuchenden aus der Stadtgemeinde Wildbad und aus den Gemeinden Calmbach und Enzklösterle übertragen.
Die Betriebsführer von Wildbad, Calmbach und Enzklösterle werden gebeten, Aufträge für die Zuweisung von Arbeitskräften in Zukunft an die Nebenstelle Wildbad (Fernruf 491) zu richten.
Die Nebenstelle ist geöffnet: Montag 8-12, 14-18 Uhr; Dienstag 8-10; Mittwoch 8-10; Donnerstag 8-12, 14-18; Freitag 8-10; Samstag 8-12 Uhr.

Grünen Baum Lichtspiele.

Heute abend noch einmal

„Rivalen der Luft“.



Wer in Auswirkung des Vortrags über

die Sicherungen unseres Geldes, das Sparen und das Bausparen

persönliche Aussprache, Aufklärung über rechnerische Endergebnisse oder sonstige Beratung wünscht, wende sich vertrauensvoll an die

Sparkasse Altensteig

Bergebung von Hochbauarbeiten.

Die Offeneröffnung für die Bauarbeiten zum Neubau eines Lehrerwohnhauses der Gemeinde Martinsmoos findet am 14. März 1935, nachmittags 3 Uhr im Bürgermeisteramt Martinsmoos statt und nicht wie ausgeschrieben am 13. März. Angebote können bis zur Offeneröffnung abgegeben werden.

Über & Buch, Architekten, Calw.

Rechte Nachrichten

Große Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig
Berlin, 10. März. Die RER meldet: Vom 26. bis 30. März findet in Leipzig die große Reichstagung der DAF statt. Reichsleiter und Reichsminister werden auf dieser Tagung sprechen. Die Amtsleiter der DAF geben in kurzen Referaten einen Leistungsbericht über die Arbeit ihrer Ämter. Damit wird diese gewaltige Tagung, zu der über 4000 Teilnehmer erscheinen, zu einer großen und eindrucksvollen Leistungsschau der DAF.

Fünf Kinder in einem alten Festungsgraben ertranken
Dömitz (Elbe), 10. März. Aus der dünnen Eisdiele des alten Festungsgrabens in Dömitz brachen am Sonntagmorgen sechs Kinder beim Spielen ein. Während es gelang, eine Tochter des Angefallenen Jiege zu retten, kam für den fünfjährigen Sohn und eine weitere Tochter des genannten Angefallenen, sowie für die fünf-, neun- und zwölfjährigen Töchter des SS-Standartenführers Montag die Hilfe zu spät. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Vier Kinder auf dem Eis eingebrochen und ertranken
Pösen, 10. März. Auf einem unweit der Stadt im Eiswilde gelegenen Teich hatten drei Knaben das noch nicht tragfähige Eis betreten und brachen ein. Ein 12jähriger Knabe konnte gerettet werden, ein 13- und ein 14jähriger mußten ertrinken. Wenige Stunden später brachen auf der Ebina ebenfalls drei Knaben ein, die das zu schwache Eis betreten hatten. Ein 9jähriger Knabe konnte sich aus eigener Kraft retten, die beiden anderen ertranken.

Ein Telegramm Dr. Hansfaenger an den Vöger Steve Hamas

Berlin, 10. März. Der Leiter des Auslandsamtes der NSDAP, Dr. Hansfaenger hat an den im Bogkampf mit Max Schmeling am Sonntag ehrenvoll unterlegenen amerikanischen Vöger Steve Hamas folgendes Telegramm geschickt: „Jeder wahre Sportsmann bewundert einen guten Kämpfer. Alle sportliebenden Deutschen fühlen gemeinsam mit mir, daß Sie für die männliche Art, mit der Sie Ihren Kampf durchhielten, die größte Anerkennung verdienen.“

Großer Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 10. März. Das Leipziger Messeamt teilt abschließend mit: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, die am heutigen Sonntag ihren Abschluß fand, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Gesamtzahl ihrer geschäftlichen Besucher betrug rund 200 000. Es war eine so gute Messe, wie sie Leipzig seit dem Ausbruch der großen Wirtschaftskrise nicht mehr erlebt hat. Der Auftrieb, der diesem Messeerfolg ausgelöst hat, entspringt durch die staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme nunmehr zur Entfaltung gelangten natürlichen Belegung im Innern. So entsprach das Reisegeschäft für den Binnenmarkt im Einzelnen dem

Bekanntmachungen der NSDAP.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen
Amt für Volkswohlfahrt
Saar-Urlaender. Auf Anordnung der Gauamtsleitung haben wir in der Zeit vom 1.-15. April 100 Saar-Urlaender unterzubringen. Den in Betracht kommenden Ortsgruppen sind die Meldelisten zugegangen. Die Werbung hat sofort zu geschehen, da die Listen am 12. März wieder hier sein müssen.
Kreisamtsleitung.

NSDAP. Amt für Beamte
Die Württ. Verwaltungsakademie veranstaltet vom 14. bis 17. März d. M. in Stuttgart (Technische Hochschule) eine kommunale Woche. Mit dieser Sonderveranstaltung soll ein möglichst großer Kreis von Beamten der Gemeinden und Kreisverbände erfaßt werden. Hervorragende Sachkennner in der Gemeindeverwaltung behandeln in dieser Vorlesungsreihe bedeutende Fragen der Gemeindepolitik. Staatssekretär Waldmann spricht am Samstag, den 16. März, über „Gedanken zum Verwaltungsaufbau“ und über „Die deutsche Gemeindeordnung“. Ich bitte, daß an dieser für die Gemeindebeamten sehr wichtigen Vorlesungsreihe auch einige Beamte vom Kreis Nagold insbesondere die H. Ortsvorsteher teilnehmen. Siehe Gemeindezeitung Nr. 4/35. Näheres zu erfahren durch den Kreisamtsleiter.

Grade der eingetretenen Wiederbelebung. Die freudigste Überraschung hat in der gesamten deutschen Wirtschaft der starke Auslandsbesuch der Messe ausgelöst. Im Ganzen genommen hat die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 mehr gebracht als man von ihr unter den noch immer schwierigen Verhältnissen erwarten konnte, denn es ist ihr gelungen, ihrer Aufgabe als Ausfuhrkampfmesse gerecht zu werden.

119 Fischer auf treibender Eisscholle
Moskau, 10. März. Ein sowjetrussischer Flieger meldete durch Funkpruch der Moskauer Regierung, daß er im Kaspiischen Meer eine treibende Eisscholle sichtete, auf der er 50 Menschen und 17 Pferde zählte. Die Eisscholle wurde, wie festgestellt werden konnte, am Samstag abgetrieben. Nach einer weiteren Mitteilung ist an einer anderen Stelle im Kaspiischen Meer ebenfalls eine Gruppe von Fischern in Stärke von 60 Mann abgetrieben worden.

Gestorben
Freudenstadt: Pauline Teufel geb. Müller, 49 J. a., Gattin des Lokomotivführer Josef Teufel. — Christine Zieh geb. Klump, Näherin, 72 J. a.
Aach: Johannes Schlinger, Steinhauer, 56 J. a.
Druck und Verlag: W. Kleber'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsstelle: L. Paul. Anzeigenleitung: Gust. Wobnitz. Altensteig, D.-A. d. L. Nr. 2100. Jst. H. Preisliste Nr. 2 gültig.



Bleyle

Können Sie schon die neuen Bleyle-Modelle? Wirklich aparte Formen bietet Bleyle für Sie und Ihre Kinder. Wenn Sie einmal überlegen, dann gibt es kaum einen besseren Entschluß, als Bleyle zu wählen. Überdies ist Bleyle-Kleidung durch ihre Vorzüge sehr preiswert.

Chr. Krauss.

Der Sportbericht

ist stets zu haben in der Buchhandlung Lank, Altensteig.

Morgen Dienstag
Bettfedern-Reinigung
bei
Reinhold Hayer.
Anmeldung erwünscht.



Alle müssen mit uns sein
Stadt und Land
Kopf und Hand

Inserate
erbitten wir uns frühzeitig!

Volksteutscher Abend.

Am Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr im Saal des Gemeindehauses hält der Geschäftsführer im Vert. Landesverband des V. D. A., Herr Dr. Stump, einen Lichtbildervortrag über:

„Die Schwaben im Schwarzmeergebiet“.

Zu diesem Abend wird die Einwohnerschaft herzlich eingeladen.
V. D. A. (Volkbund für das Deutschtum im Ausland)
Ortsgruppe Altensteig.

Autokarten empfiehlt die Buchhandlung Lank Altensteig.

Altensteig, den 10. März 1935.

Danksagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Ableben unserer lieben Mutter erfahren durften, danken wir auf diesem Wege aufs innigste.

Die Söhne:
Carl und Ernst Ackermann.

Sparen —

ein Grundstein nationaler Arbeit!
Jeder zu uns gebrachte Betrag bessert Ihre eigene Lage und gibt gleichzeitig der Wirtschaft die Mittel um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen!

Gewerbebank Altensteig
G. a. m. b. H.

